

## B KULTURWISSENSCHAFTEN

### Gotteslästerung

- 21-3**     **Verfluchte Götter** : die Geschichte der Blasphemie / Gerd Schwerhoff. - Orig.-Ausg. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 2021. - 521 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-10-397454-6 : EUR 29.00  
[**#7374**]

Was kann es heißen, blasphemisch über Gott zu reden? Ist nicht Gott so groß, daß es ihm einerlei sein kann, was irgend jemand an Negativem oder auch Pöbelhaftem zu sagen hat? In früheren Zeiten wurde dies oft nicht so gesehen, und zwar vor allem wohl nicht deshalb, weil es wirklich Gott selbst ist, der beleidigt würde, sondern weil die Gefühle der Gläubigen, die ihren Gott durch Blasphemie in den Dreck gezogen sehen, beleidigt wurden. Es leuchtet unmittelbar an, daß damit nicht nur in traditionellen Gesellschaften Repressalien gegen tatsächliche oder angebliche Gotteslästerer verbunden sein können. Auch in modernen Einwanderungsgesellschaften mit ganz unterschiedlichen Religionen in der Bevölkerung kann es leicht geschehen, daß sich die Angehörigen bestimmter Bekenntnisse oder Religionen von der Rede über Gott und die Religion seitens Anderer in einer Weise beleidigt fühlen, die dann als blasphemisch kritisiert werden mag. Der von Salman Rushdie geschriebene Roman **Satanic verses** kann hierfür exemplarisch stehen, der von Fundamentalisten scharf angegriffen wurde und sogar von dem iranischen Ayatollah Khomeini mit einer sogenannten Fatwa belegt wurde (S. 363). Blasphemie steht so als eine Form der freien Meinungsäußerung notwendig in einer Spannung zu dem, was den eigenen religiösen Gefühlen als erlaubt erscheinen mag, auch wenn damit nicht schon die Frage entschieden ist, wie darauf zu reagieren wäre.

Dieses vielschichtige Thema greift der Historiker Gerd Schwerhoff in seiner umfangreichen Studie auf,<sup>1</sup> die vom Verlag als „erste umfassende Geschichte der Gotteslästerung von Moses bis 'Charlie Hebdo'“ (Text auf dem hinteren Teil des Schutzumschlags) beworben wird. Schwerhoff definiert Blasphemie „als Schmähung und Herabwürdigung des Heiligen“ (S. 12), weshalb es bei der Darstellung der Geschichte der Blasphemie vor allem um „herabsetzende Sprechakte und ihre zeitgenössische Bewertung“ gehen soll (ebd.). Präziser müßte man wohl sagen, Blasphemie sei die Schmähung und Herabwürdigung von etwas, das von bestimmten Personen(gruppen) als Heiliges angesehen wird, da das Heilige faktisch keine objektive Qualität in der Welt darstellt, die kulturunabhängig anerkannt wird. Laut Schwerhoff führe es in die Irre, Blasphemie in erster Linie als Meinungsäußerung zu betrachten, denn es handele sich um „eine spezielle Variante sprachlicher und symbolischer Herabsetzung“ und die werde in der

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1219976229/04>

aktuellen Forschung unter das Konzept der „Invektivität“ summiert, wie das von Schwerhoff eingebrachte Kunstwort lautet, das außerhalb kleiner akademischer Kreise schwerlich große Resonanz erfahren dürfte. Daß Invektiven ein problematischer Bestandteil des politischen Lebens, zumal in der Gegenwart, sind, ist richtig.<sup>2</sup> Das Thema hat auch zweifellos Aktualität, da „Schmähungen und Beleidigungen, Hassreden und sprachliche Diskriminierung“ derzeit „als eine Signatur des angebrochenen Jahrtausends“ gelten könnten (S. 12). Aber Schwerhoff zeigt hier leider nicht, daß das Phänomen der „Invektivität“ von seinem Forschungsprojekt in seiner ganzen Breite erfaßt wird. So erwähnt er zwar populistische Politiker, die oft Invektiven verwenden, nicht aber die Invektiven derjenigen, die andere als Populisten diffamieren, was jedoch ebenfalls zu berücksichtigen wäre, um in ausgewogener Weise die tatsächlichen Dynamiken solcher polemischer Konstellationen zu beschreiben. So verwundert es auch, wenn Schwerhoff auf eine bloß „vermeintlich ideologiegeleitete *political correctness*“ abhebt, obwohl diese in der heutigen politischen Kultur gleichsam mit Händen zu greifen ist (S. 13).<sup>3</sup>

Das aber nur am Rande als Hinweis auf gewisse Begrenztheiten im Forschungsdesign, die sich aber unschwer ausgleichen lassen würden; diese aktuellen Fragen werden in den Schlußteilen des Buches am greifbarsten, wenn Schwerhoff ausgehend von der berüchtigten Rushdie-Affäre ausführlich *Globale Konflikte im Zeichen der Gotteslästerung* behandelt. Diese Affäre liegt zwar schon etwas zurück, hat aber damals etliche Publikationen

---

<sup>2</sup> Einer der wenigen namhaften Philosophen, die das Problem früh angesprochen haben, ist George Santayana. Siehe dazu ***Santayana, self-knowledge and the limits of politics*** / Till Kinzel. // In: *The life of reason in an age of terrorism* / ed. by Charles Padrón, Krzysztof Piotr Skowroński. - Leiden [u.a.] : Brill Rodopi, 2018. - XX, 266 Seiten ; 24 cm. - (Value inquiry book series ; 314). - ISBN 978-90-04-1. - S. 93 - 102, hier 98 - 100. - Die Quintessenz des Artikels in dieser Hinsicht lautet: Invektiven sind im Bereich der Politik auch das Resultat fehlender Anerkennung des Unvernünftigen bzw. Vernunftfernen. Invektiven nehmen zu, wenn utopische Gedanken nicht individuelle Vorstellungen bleiben, sondern zu politischen Programmen werden, um die gesamte Gesellschaft nach einem Ideal umzugestalten, indem z.B. jede Form von Intoleranz und Leidenschaft eliminiert werden sollen. Es ist aber irrational, das Unmögliche anzustreben, doch wenn sich nennenswerte Mengen von Menschen diesem utopischen Bestreben widersetzen, greifen die politisch engagierten Utopisten zu Invektiven und ergreifen zugleich Maßnahmen zur Unterdrückung der freien Meinungsäußerung. Freies Denken aber, das nicht freies Wort werden darf, ist nach Santayana aus dem Raum des Politischen ausgeschlossen ist und wird, weil keine Handlungen mit ihm verbunden sind, zu einer bedeutungslosen Freiheit. Invektiven, so könnte man den Gedanken weiterspinnen, sind also keineswegs der Ausdruck von Freiheit, sondern gerade des Versuchs, Freiheit zu unterdrücken.

<sup>3</sup> Zur Analyse siehe z.B. die schlagende Darstellung in ***Massendemokratie*** : über den historischen Kompromiß zwischen Liberalismus und Sozialismus als Herrschaftsform / Peter Furth. - Berlin : Landt, 2015. - 196 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-944872-19-3 : EUR 24.00 [#4401]. - Rez.: **IFB 16-3**  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz452783348rez-1.pdf>

nach sich gezogen und ist wohl zuletzt noch einmal in der Autobiographie Salman Rushdies ausführlich Thema gewesen, die den Titel seines Decknamens für die Polizei trägt: **Joseph Anton** (zusammengesetzt aus den Vornamen seiner Lieblingsautoren Joseph Conrad und Anton Tschechow).<sup>4</sup> Sie war aber auch nicht letzte Affäre dieser Art, wenn man etwa an die Mohammed-Karikaturen des kürzlich verstorbenen dänischen Karikaturisten Kurt Westergaard oder die ebenfalls heftig umstrittene blasphemische Praxis des französischen Magazins **Charlie hebdo** denkt. Anders als noch zur Zeit der Rushdie-Affäre wirkte sich nun das Internet als Verbreitungsmedium verstärkend auf die Reaktionen aus, zumal auch Schwerhoff zufolge „die kulturellen Empfindlichkeiten seit 1989 weiter gewachsen“ waren, wie er etwas euphemistisch schreibt (S. 381). Wie auch immer man etwa die verschiedenen Deutungsangebote der Karikaturen hermeneutisch auslegen mochte – daß hier eine Problemanzeige vorhanden ist, wird man nicht bestreiten können, und es ist sicher weiterer Forschungen wert, sich mit dem „Verschwinden von Ambiguitätstoleranz“ zu beschäftigen, die man vielleicht nicht nur in den Modernisierungsprozessen der islamischen Welt zu diagnostizieren hat (S. 369).

Zuvor aber widmet er sich in sehr instruktiver Weise den religiösen Grundlagen des Themas in der Antike, angefangen von der Vorstellung des eifersüchtigen Gottes und den viel diskutierten Thesen des Ägyptologen Jan Assmann über den Monotheismus, auf die hier nicht noch einmal eingegangen werden soll.<sup>5</sup> Die weitere Entwicklung fokussiert die Rolle des Christentums als Religion an der Macht und in ihrem Verhältnis zu Juden und Moslems, die auch untereinander in Streit geraten konnten. So führt Schwerhoff aus, daß sich Gotteslästerungsvorwürfe der Christen an die Juden, ob nun an Einzelne oder das gesamte Volk, „wie ein roter Faden durch die abendländische Geschichte“ zögen, denn schon die „christlichen Gründungserzählungen seien eng mit dem Vorwurf der Blasphemie verknüpft gewesen (S. 83). Interessant ist hier auch der Bezug auf die jüdischen Gegenerzählungen, die etwa in den **Toledot Jeschu** greifbar sind.<sup>6</sup> Zugleich ist die Geschichte reich an herabwürdigenden Schmähungen gegen die Juden, und zwar nicht nur im Mittelalter, sondern auch in der Frühen Neuzeit, da auch die Reformation keinen „Bruch mit alten antijüdischen Wahrnehmungen“ (S. 99) brachte.

---

<sup>4</sup> **Joseph Anton** : a memoir / Salman Rushdie. - 1. ed. - New York : Random House, 2012. - XII, 636 S. ; 25 cm.

<sup>5</sup> Siehe dazu zuletzt **Kulturwirkungen des Christentums?** : Betrachtungen zu Thomas Karlaufs "Stauffenberg" und Jan Assmanns "Totaler Religion" / Christoph Strohm. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2021. - VIII, 225 S. ; 18 cm. - ISBN 978-3-16-160126-2 : EUR 24.00 [#7340]. - Rez.: **IFB 21-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10790>

<sup>6</sup> Siehe die instruktive Broschüre **Jüdische Polemik gegen Jesus und das Christentum** : die Entstehung eines jüdischen Gegenevangeliums / Peter Schäfer. - München : Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, 2017. - 78 S. : Ill. ; 21 cm. - (Themen / Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung ; 103). - ISBN 978-3-938593-28-8 (kostenfrei).

Anhand der sozialgeschichtlich interessanten Ausführungen zum Mittelalter, die auch anschaulich die Funktionen erläutern, welche man den Blasphemie-Diagnosen zuschreiben kann, läßt sich auch für die Frühe Neuzeit nachvollziehen, worin sozusagen der Sinn besteht, jemanden als Gotteslästerer zu bezeichnen, zu diffamieren und zu denunzieren. Denn Schwerhoff erkennt hier einmal die Funktion der Disziplinierung der Eigenen, also Herstellung von Geschlossenheit der In-Group, wobei auch das eigenständig interessante Thema der Denunziation in den Vordergrund rückt. Denn, wie Schwerhoff erläutert: „Allein der drohende Zorn Gottes veranlasste die Zeugen eines blasphemischen Sprechaktes offenkundig eher selten, den Übeltäter bei der Obrigkeit anzuzeigen“ (S. 210). Es kam daher immer wieder zu Gesetzen, die auch Zeugen Strafen androhten, wenn sie derartige Dinge nicht anzeigten. Denunziationen produzieren jedoch auch sozialen Unfrieden; und auch wenn man Schwerhoffs Mahnung bedenken sollte, daß der Begriff der *denunciatio* „in der europäischen Vormoderne noch nicht unbedingt den hässlichen Klang wie im Zeitalter des modernen Totalitarismus“ besaß (S. 212), wäre es sicher lohnend, auch der Geschichte der Denunziation unabhängig von der Blasphemie kulturübergreifend nachzugehen.

In der frühen Neuzeit gab es in verschiedenen Kontexten immer wieder Blasphemievorwürfe, so z.B. gegen die Antitrinitarier, Sozinianer und Unitarier verschiedener Art. Auch der Arzt Michel Servet, der als Ketzer hingerichtet wurde, kann hier genannt werden, dem man Lästerungen vorwarf, der aber auch seinerseits die Anhänger der Dreieinigkeit als Atheisten bezeichnet haben soll (S. 226).<sup>7</sup> Es gab übrigens, wie man ergänzen kann, auch interessante Ausführungen zum Verhältnis von Blasphemie und Atheismus bei Denkern wie Thomas Hobbes. Schwerhoff nennt zwar Hobbes' Schriften über die Häresie nicht, aber er geht natürlich auf die Problematik ein, inwiefern die Vorwürfe der Gottlosigkeit und des Atheismus, die immer größere Verbreitung fanden, überhaupt in einem spezifischen Sinne verwendet wurden (S. 229 - 230).<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Siehe auch **Der Fall Servet und die Kontroverse um die Freiheit des Glaubens und Gewissens** : Castello, Calvin und Basel 1552 - 1556 / Uwe Plath. Hrsg. von Wolfgang F. Stammler. - Essen : Alcorde-Verlag, 2014. - 455 S. : Ill. ; 22 cm. - (Begleitband zur Bibliothek historischer Denkwürdigkeiten). - Zugl. leicht bearb. Fassung von: Basel, Univ., Diss., 1972 u.d.T.: Plath, Uwe: Calvin und Basel in den Jahren 1552 - 1556. - ISBN 978-3-939973-63-8 : EUR 32.00 [#3663]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz414117603rez-1.pdf>

<sup>8</sup> Siehe auch **Der Gottlose** : Geschichte eines Feindbilds in der Frühen Neuzeit / Björn Spiekermann. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2020. - XV, 772 S. ; 22 cm. - (Das Abendland ; N.F. 44). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Habil.-Schr., 2017/18. - ISBN 978-3-465-01314-3 : EUR 79.00 [#6820]. Rez.: **IFB 21-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10731> - **"Der Narr spricht: Es ist kein Gott"** : Atheismus, Unglauben und Glaubenszweifel vom 12. Jahrhundert bis zur Neuzeit / Dorothea Weltecke. - Frankfurt am Main [u.a.] : Campus-Verlag, 2010. - 578 S. : Ill. ; 22 cm. - (Campus historische Studien ; 50). - Dorothea Zugl.: Konstanz, Univ., Habil.-Schr., 2007. - ISBN 978-3-593-39194-6 : EUR 45.00 [#2191]. - Rez.: **IFB 12-1** <http://ifb.bs-zbw.de/bsz321538145rez-1.pdf> - **Ursprünge des Atheismus** : Untersuchungen zur Metaphysik und Religionskritik

Zwar war dann insbesondere die Aufklärung seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts keineswegs per se antireligiös, doch war es nunmehr tatsächlich möglich, gott-lose Positionen zu formulieren (S. 256). Die deutsche aufklärerische Debatte wird unter Bezug auf Autoren wie Thomasius, Gottlieb Gerhard Titius oder Christian Wolff und dessen Schüler bis hin zu Anselm Feuerbach, der um 1800 als Quintessenz aus der Debatte die Schlußfolgerung zieht, daß es eines Ehrenschatzes für Gott nicht bedarf (S. 265). Auch die Lage in Großbritannien und Frankreich wird behandelt.

Weitere Ausführungen der sehr lesenswerten und anregenden Studie von Schwerhoff widmen sich lästerlichen Angriffen auf Bilder, Wandgemälde oder Heiligenfiguren. Hier kommt es dann zu Koppelungen von Blasphemie und Bildersturm oder Ikonoklasmus, die Schwerhoff differenziert skizziert, ebenso wie Beziehungen von Blasphemie und Obszönität, Sexualität oder Skatologie. Im 19. Jahrhundert kommt die Blasphemie im Rahmen des französischen Antiklerikalismus zu Ehren, während in England die Blasphemie als politische Waffe in den Blick gerät, angefangen mit der Verurteilung eines Verlegers wegen des Drucks von Thomas Paines religionskritischer Schrift **Age of reason** im Jahre 1797 (S. 303).

Der Blasphemieparagraf des Reichsstrafgesetzbuches des 1871 inaugurierten Kaiserreichs sollte fast 100 Jahre gültig bleiben, auch wenn es vergleichsweise wenige Fälle gab, so etwa um 1900 bei einer Bevölkerung von 50 Millionen nur 200 Fälle pro Jahr. Das bedeute aber keineswegs, daß man die „qualitative Bedeutung des Delikts, etwa für die Einschränkung der Meinungsfreiheit“, unbedingt als gering ansehen müßte. Zwar stehe das Kaiserreich „bis heute im Ruf eines repressiven Obrigkeitsstaates, und das sicher nicht ohne Grund“ (S. 321), aber auch Schwerhoff muß konstatieren, daß das Kaiserreich „durchaus als Rechtsstaat“ funktionierte, „dessen Gerichte keineswegs stets im Sinne der politisch Mächtigen oder des durchschnittlichen Moralempfindens entschieden“ (S. 322).

Ausgleichend wirkte dabei wohl auch die zunehmende Bedeutung einer modernen Öffentlichkeit mit einer differenzierten Presse, in der Fälle angeblicher Gotteslästerung kritisch und kontrovers diskutiert wurden“ (S. 322). Hier sei nur noch exemplarisch auf den ebenfalls berücksichtigten Fall von Oskar Panizzas berühmt-berüchtigten Werk **Das Liebeskonzil** verwiesen, bei dem die Anklagebehörde offenbar gezielt nach einem Zeugen suchte, der sich dann als ein Polizist fand, welcher „mit dem ergebensten Bemerkungen“ antwortete, „an der Panizza'schen Druckschrift Ärgerniß genommen“ zu haben (S. 324). Dies führte zum größten Gotteslästerungsprozeß des

---

des 17. und 18. Jahrhunderts / Winfried Schröder. - 2., mit einem neuen Nachwort versehene und bibliographisch aktualisierte Aufl. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog, 2012. - 645 S. ; 25 cm. - (Quaestiones ; 11). - Zugl.: Berlin, Freie Univ., Habil.-Schr., 1996. - ISBN 978- 3-7728-2608-5 : EUR 148.00 [#2823]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz344503666rez-1.pdf> - Zuletzt Early modern atheism from Spinoza to d'Holbach / Gianluca Mori. - Oxford : Voltaire Foundation, 2021. - XVIII, 357 S. ; 24 cm. - (Oxford University studies in the Enlightenment ; 2021,7). - ISBN 978-1-80034-815-8.

Kaiserreichs, der „das härteste Urteil überhaupt gegen einen Schriftsteller im Kaiserreich“ nach sich zog, nämlich ein Jahr Einzelhaft für Panizza.<sup>9</sup>

Schwerhoff beschließt sein Buch mit *Rückschau und Ausblick* (S. 433 - 451), in denen auch noch bis in die jüngste Zeit weiterverfolgt wird, wie sich die Dialektik von Sakralisierung und Profanierung darstellen kann, so etwa anhand von verschiedenen Flaggen. Das Buch endet mit den Worten:

„Immer wieder gerät die Meinungsfreiheit in Konflikt mit dem Ziel, 'heilige Werte' zu schützen, ob es sich dabei um die Ehre Gottes, die Existenz des Staates und der öffentlichen Ordnung oder um die Integrität diskriminierter Minderheiten handelt. Die Geschichte der Blasphemie erweist sich so als Teil des sehr viel weiter ausgreifenden Ringens zwischen der Herabwürdigung des Hochgestellten und seiner Verteidigung; ihr letztes Kapitel ist noch nicht geschrieben“ (S. 451).

Mit der Einsicht in diese grundlegende Spannung, die auf die potentielle Dynamik der Gotteslästerung als sozialer Erscheinung verweist, präsentiert das vorliegende Buch einen Ansatz, der sehr gut geeignet scheint, das Thema in weiteren Studien differenziert aufzuarbeiten.

Till Kinzel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10989>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10989>

---

<sup>9</sup> Seit 2019 erscheint in einem kleinen aber feinen Verlag ein Ausgabe seiner Schriften: **Werke** / Oskar Panizza. Hrsg. von Peter Staengle und Günther Emig. - Niederstetten : Günther Emigs Literatur-Betrieb, 2019 - . -21 cm.